

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung im Voraus für drei Monate 2 M., bei Postzustellung monatlich 2 M., bei Postzustellung für sechs Monate 10 M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postgesetzgebung für 1919 eingeschrieben. Redaktion: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 111. Verantwortlich: Kurt Nordens 1893 und 1896.

Interate kosten die Siebengefalt. Kontant Kasse oder deren Saum 10 Pfg., Kasse Kasse das fertige Blatt 30 Pfg., jedes weitere Blatt 15 Pfg., Zustellungszuschlag 30 Pfg., das Familien- und Veranlagungsanfragen 100. Der Zuschlag fort. Interate für den demnach folgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein. Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19, Verantwortlich: Kurt Nordens 1893 und 1896.

# Die Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Jahrgang 2

Montag, den 20. Januar 1919

Nummer 38

# Die ersten Wahlergebnisse.

## Das Resultat der Wahl in Berlin

Erst im Laufe des heutigen Montag bekannt gegeben werden, da die meisten Wahllokale infolge Übermüdung es oblieten, noch am Sonntag abend eine Auszählung der Stimmen nach Parteien vorzunehmen. Aus folgenden Bezirken liegen Meldungen vor:

Stimmbezirk 2 (im 1. Kreis): Mehrheitssozialisten 590, Demokr. 212, Deutsch-Natl. 97, Unabhängige 101, Christliche Volksp. 71, Deutsche Volksp. 90.

Stimmbezirk 103 (im 2. Kreis): Mehrheitssozialisten 607, Demokraten 181, Deutsch-Natl. 135, Unabhängige 97, Christliche Volksp. 75, Deutsche Volksp. 118.

Wilmerdors (1. Bezirk): Mehrheitssozialisten 864, Unabhängige 152, die fünf bürgerlichen Kandidaten zusammen 231.

Mariendorf: Rubell (Unabh. Soz.) 2693, Ebert (Abh. Soz.) 4872, Lornburg (Demokr.) 2179, Kraus (Christl. Volksp.) 1304, Kohl (Deutsche Volksp.) 928, Schönborn (Deutschnat. Volksp.) 278.

Spandau: Brühl (Unabh. Soz.) 15537, Wille (Abh. Soz.) 22507, Bodnide (Demokr. Volksp.) 10876, Marek (Deutsche Volksp.) 1988, Verch (Deutschnat. Volksp.) 3377, Behrens (Christl. Volksp.) 3428.

Witten: Brühl (Unabh. Soz.) 1114, Wille (Abh. Soz.) 1912, Bodnide (Demokr. Volksp.) 334, Marek (Deutsche Volksp.) 227, Verch (Deutschnat. Volksp.) 75, Behrens (Christl. Volksp.) 190.

Neu-Buchow (Kreis Teltow): Mehrheitssozialisten 213, Unabhängige 68, Demokraten 93, Deutsch-Natl. 99, Deutsche Volksp. 34, Christliche Volksp. 10, unaffiliert 4.

Mühlleben (Kreis Teltow): Mehrheitssozialisten 1028, Unabhängige 7, Demokr. 47, Deutsch-Natl. 25, Deutsche Volksp. 22.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten aus Eisen, Bremen, Halle und Cuxhaven sind die Wahlen dort in vollkommener Ruhe und ohne Störungen verlaufen. In Aussicht genommen ist es dagegen in Hamburg und Rattowik gekommen.

## Die Wahlen im Reich.

Neber den Verlauf der Wahlen im Reich liegen bis zur Stunde nur folgende Meldungen vor:

Düsseldorf (Rheinprovinz), 19. Januar. Gegen 12 Uhr mittags kam ein Demonstrationstrupp von mindestens 1000 Mann von Reichslohbera zur Stadt gezogen, drang gruppenweise auf Kommando der Führer mit Stöcken bewaffnet in die Wahllokale ein, und bemächtigte sich der Wahlurnen und Listen. Gegenwehr war ohne Waffen nicht möglich.

Kassel, 19. Januar. Die Wahlhandlung ist hier nirgends achtlos worden, doch haben einige Tausend Wähler ihr Wahlrecht nicht ausüben können, da sich herausstellte, daß aus den Wahllisten eine Anzahl Seiten herausgerissen waren.

Leipzig, 19. Januar. Die Wahlbeteiligung ist außerordentlich lebhaft, die Wahllokale sind dicht von Wahlberechtigten umlagert, namentlich sieht man auch hier wieder sehr viele Frauen. Durch die Straßen gehen Militärpatrouillen, die vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgestellt worden sind, die aber bis um 12 Uhr mittags keine Veranlassung zum Einschreiten hatten.

## Die Internationale und der Mordmord.

Da die schreckliche Nachricht von der Ermordung von Liebknecht und Rosa Luxemburg sich bestärkt, sprechen wir über diese Schandtat unser Entsetzen aus. Der Tod der beiden großen Kämpfer des Sozialismus hat tiefe Trauer ausgelöst. Das internationale Proletariat wird den kühnen Streikern für seine Befreiung ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren. Die Schuldigen an der schamvollen Tat treffen der Rott und die Verachtung der deutschen Arbeiterklasse. Redaktion „Vorwärts“ Reichensberg.

Christiana, 19. Januar. (Privattelegramm der „Freiheit“.) Wir teilen die Trauer und den Korn, die der Mord an Rosa Luxemburg, Liebknecht und den anderen Sozialisten erregt hat. Die Ermordeten haben doch nicht vergebens gekämpft, ihre Ideen werden leben und siegen, während Verachtung und Absehen sich um die verantwortlichen Mörder sammeln werden. Es lebe der Sozialismus und die Internationale. Norwegische Arbeiterpartei, Greppe Trauwall.

## Die Untersuchung über die Todesart Liebknechts.

Gestern hat die Obduktion der Leiche Liebknechts in Gegenwart seines Bruders Theodor Liebknecht, des von der Familie Liebknecht zur Wahrung ihrer Rechte bevollmächtigten Genossen Boase und des Mitgliedes des Volksrates, des Genossen Wegmann, stattgefunden. Der Tod ist durch Schüsse aus Parabelkugelpistolen verursacht. Ein Schuß hat die Lunge durchbohrt, ein anderer das Gehirn. Diese beiden Schüsse sind aller Wahrscheinlichkeit nach von hinten abgegeben worden. Der dritte Schuß, von dem nicht mit Sicherheit festgestellt ist, aus welcher Richtung er gekommen ist, hat keine schweren Verletzungen verursacht. Die Sachverständigen sind zu dem Schlusse gelangt, daß der Kopfschuß tödlich gewirkt hat. Erst die Bloßlegung des Gehirns hat die bisherigen forensischen Ermittlungen, die sich allerdings nur auf den äußeren Befund stützen konnten, erschüttert, wonach der Kopfschuß von vorn abgegeben sei. Doch Liebknecht einen Fluchtversuch gemacht hat, ist nicht im geringsten erwiesen, ebenso wenig, daß es sich um Fernschüsse gehandelt habe.

Das Urteil über die Mordthatigkeit der Tat wird durch den Obduktionsbefund in keiner Weise berührt.

Da nach den bereits jetzt feststehenden Umständen an dem Mord kein Zweifel bestehen kann, so beweist die Tatsache, daß die Schüsse von hinten abgegeben worden sind, nur, wie wohlüberlegt die Täter zu Werke gegangen sind, und daß die Vorbereitung eines Fluchtversuches von vornherein im Plan der Täter lag.

Nebenfalls müssen wir lech, wo die schwerwiegenden Verdachtsgründe durch die Obduktion eine Bestätigung erfahren haben, unsere Forderung nun nachdrücklicher erheben, daß die weitere Untersuchung einer besonderen Kommission übertragen wird, die mit allen nötigen Garantien zur Ermittlung der objektiven Wahrheit ausgestattet wird.

## Der Zusammentritt der Internationale.

Bern, 18. Januar. Henderson und Sumbans, die heute hier angekommen sind und sich sofort mit den schweizerischen Sozialisten in Verbindung gesetzt haben, haben in Uebereinstimmung mit diesen die Abhaltung der Internationalen sozialistischen Kongresses auf den 27. Januar in Bern festgesetzt. Zu derselben Zeit soll auch der Internationale Gewerkschaftskongress tagen.

## Eisner über den Doppelmord.

Staatspräsident Kurt Eisner gab in einer Wahlversammlung der Unabhängigen die Nachricht von dem tragischen Ende Liebknechts und Rosa Luxemburg bekannt und sagte: „Die beiden Toten waren die ersten in Deutschland, die gegen das Kriegsgewebel öffentlich aufgetreten sind. Sie sind für ihren Mut in Ketten gemordet worden. Wenn ich bedenke, daß ein Wilhelm II., ein Kronprinz, ein Tirpitz, ein Ludendorff, dieser sogar in nächster Nähe Berlins, unangefochten leben, ersah ich ein Grausen über diesen Wahnsinn Berlins, wo verheerliche Proletariat gegen Leute aufstehen, die zwar gefesselt haben, aber aus reinem Idealismus für ihre Ueberzeugung eintraten. Die Verbrecher des Weltkrieges dagegen leben noch alle. Diese Stunde steht über dem Kampf der Parteien. Die Tat zeugt von einer tiefen inneren Reue und Kopeit des deutschen Volkes.“

## Der Wahltag.

Die Wahlen zur Nationalversammlung sind vorüber. Sie fanden in Berlin unter dem Zeichen des Arieasgottes. Vor allen Wahllokale waren Posten mit Stahlhelmen, Pandoranaten und Schußwaffen aufgestellt worden. Stärkere Patrouillen zogen durch die Straßen, um die „Sicherheit“ der Wahlen durchzuführen. Anweilen rasselten mit Wachungsgewehren bewaffnete Autos durch die Stadt. An verschiedenen Stellen waren Geschütze aufgestellt. Manche Stadtwiertel alichen einem richtigen Meerlocher.

Das Truppenaufgebot war höchst überflüssig. Die Wähler gewannen dadurch nicht den Eindruck, als lebten sie in einem wirklich freien Staate. Soffentlich bleibt der 19. Januar für die weitere Entwicklung des Deutschen Reichs nicht inmbolisch.

Endlose Mißstände haben sich gezeigt. Vor vielen Wahllokale war der Andrang so groß, daß die Wähler bis zu vier Stunden warten mußten, um vorgelassen zu werden. Mancher Wähler war des Wartens müde geworden und ging unverrichteter Sache nach Hause. Auch die Listen waren vielfach unvollständig. Am schlechtesten sind dabei die Soldaten weagekommen, die in den letzten Wochen nach Berlin zurückgekehrt sind. Sie fanden sich in der Wahlliste nicht verzeichnet und konnten von ihrem Bürgerrecht keinen Gebrauch machen, nachdem sie jahrelang für das Reich gekämpft hatten.

Die Beteiligung an den Wahlen war zweifellos sehr groß. Auch die Frauen, denen zum ersten Male das Recht zu wählen gegeben war, haben davon starken Gebrauch gemacht. In den meisten Fällen gingen einander Mann und Frau zusammen zur Wahlurne. Am Besten brachten die Herrschaften zugleich auch ihre Dienstmädchen mit.

Obwohl Berlin schon in den letzten Tagen mit Flugblättern überflutet worden ist, ließ der Papiereinsatz auch am Wahltag nicht nach. So, er wirkte in einer noch nicht dagewesenen Extensität durch die Straßen. Autos und Lastwagen durchzogen die Stadt und teilten die Flugblätter stückweise aus. Eine sonderbare Illustration zu dem „Papiereinsatz“. Manche Straßen sind mit Papier wie überhäut. Die bürgerlichen Parteien konnten sich den Papiereinsatz ja auch leisten. Ihre Geldgeber wissen, um was es sich dreht. Aber auch die Partei der Rechtssozialisten stand den bürgerlichen Parteien an Papiereinsatz nicht nach. Sie sieht an der Quelle und weicht sich das Papier zu verschaffen. Charakteristisch ist, daß auch Flugblätter die Stadt überkreuzten und Flugblätter auf die Straßen reagen liehen. Natürlich wurde durch diese nicht zur Wahl für die U. S. V. aufgefördert.

Groß war auch der Aufwand an Plakaten und Werbeblättern. Ganze Monarchie waren überlebt worden mit den Plakaten der verschiedensten Parteien. Jede wollte die alleinige Vertreterin der Rechte des Volks sein. Die Revolution hat es ja so weit gebracht, daß wir in Deutschland nur noch „Volksparteien“ haben. Nicht allen Wählern dürfte es klar geworden sein, daß sich hinter diesen schönen Firmen die alten Machthaber verbergen, die das Volk bislang geknechtet und geknechtet haben. Neben der Tapereierung der Häuser- und Mauerwände lockten auch vorüberfahrende Autos und Lastwagen mit Plakaten die Wähler an. Numerien sah man junge Leute mit großen Plakaten im Gänsemarsch durch die Straßen ziehen. Die bürgerlichen Parteien, vor allem die rechtsstehenden, haben in letzter Stunde das Menschenmögliche an Verbesserung gezeitet. So bezeichnete ein deutschnationales Flugblatt die sozialdemokratischen Wähler als „reißer für Daildorf“. Einen Schiedsverdienst, wie er bei früheren Wahlen geübt wurde, hat es diesmal so gut wie nicht gegeben. Die Parteien hatten keine Zeit, sich die Listen anzuschreiben, um auf Grund dieser die Veranschließung der Wähler zu bewerkstelligen. An verschiedenen Stellen hat das Militär „regiert“ in den Wahlakt eingegriffen. So wurde in Charlottenburg der Verteiler der Wahlzettel für die U. S. V. vor dem Wahllokal der Berliner Straße, Ecke Friedrichstraße, von einem Leutnant verhaftet, angeblich, weil er ungünstige Wahlzettel verteilte. Der Leutnant be-

Zur Beachtung.

An Angelegenheit Vererdigung des Opfer des Revolutionen bitten wir alle Angehörigen, die wünschen, daß ihre Lieben gemeinschaftlich durch und beerdigt werden, sich mit den Beerdigungs- und Ausweispapieren in unserem Bureau sofort melden zu wollen.

Prüfung Unterführung der Hinterbliebenen der Revolutionen und Angehörigen in Ost-Preussischer Freiwirtschaftler getragenen Sammelkassen vom Montag, den 20. d. M., nachmittags 5 Uhr ab, im Bureau der U. S. P. D., Schilderstr. 5, Hof II, zur Auszählung.

Wahlbilder.

In Reinickendorf (7. Wahlbezirk) bekam der Wahlvorsteher bei der Auszählung der Stimmen den Auftrag, daß er die Wahlgruppen um Hilfe anrief, die auch gleich mit drei schweren Maschinengewehren und den dazu nötigen Mannschaften ausführen und das Lokal umstellen.

Militärische Wahlbeeinflussung.

Wie nun mitgeteilt wird, hielt der Divisionskommandant des 17. Divisions, die zur Zeit in Reutheim einquartiert ist, am Sonntag eine Ansprache an die versammelten Truppen. Er wies auch auf die Nationalwahlen hin und bemerkte, daß es Pflicht jedes Soldaten sei, für die „nationalen“ Parteien zu stimmen.

Die Beerdigung des Genossen Viefers aus Spandau, die am Sonntagabend unter hiesiger Beteiligung der revolutionären Spandauer und Berliner Arbeiterhelden stattfand, gestaltete sich zu einer emotionalen Kundgebung. Einem erheblichen Eindruck machte die bis zur Unkenntlichkeit erhellte Leiche des neunjährigen Waisenkindes.

Lebensmittellieferanten.

Berlin. Auf Abschnitt „T“ der Berliner Bezugskarte gelangen 4 Pfund rote oder gelbe Rohrkleber zur Ausgabe. Die Beantragung ist am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. Januar 1914 in den durch Ausschuss kenntlich gemachten Geschäften zu bewirken.

Aus den Organisationen.

Unterstützung, Mittwoch, 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Wegner, Dindendamm 104, außerordentliche Mitgliederversammlung.

Nach einem ungefähren Ueberblick sollen mehr als 80 Prozent der Wähler von ihrem Recht Gebrauch gemacht haben. Die Stimmzettel sollen im Laufe des heutigen Vormittags ausgezählt werden.

Die neue Reichsverfassung.

Der Entwurf der neuen Reichsverfassung, der den Bundesstaatslichen Regierungen jetzt zugegangen ist, zerfällt in vier Abschnitte. Sie betreffen 1. das Verhältnis des Reichs und der Einzelstaaten, 2. die Grundrechte des deutschen Volkes, 3. den Reichstag und 4. den Reichspräsidenten und die Reichsregierung.

Der Zentralrat und die Kommandogewalt.

Berlin, 19. Januar. Der Zentralrat beendigte gestern seine Beratung über die vom Kriegsministerium vorgelegten Ausführungsbestimmungen betreffend die Kommandogewalt und die übrigen vom Völkerrichter angenommenen Verordnungen in militärischen Angelegenheiten.

Die Aufnahme des Handelsverkehrs mit Holland.

Amsterdam, 18. Januar. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge führte die Besprechung zwischen Holland und Deutschland zum Abschluß einer Uebereinkunft, nach der im Austausch für Kohle und Salz aus Deutschland Fische und Gemüse dorthin ausgeführt werden.

Ordnungspraktiken der Weißen Garde.

Wacht Soldaten des Ersatzbataillons Regiments Augusta wurden am Mittwoch durch die Garde-Kavallerie-Eskadron am Potsdamer Platz ohne erkennbaren Grund verhaftet. Ein Mitglied des Ersatzbataillons, der auch im Auftrage des Bataillonskommandeurs den Grund der Verhaftung feststellen sollte, wurde gleichfalls kurzgehandelt.

Polnische Nachrichten.

Der Charlottenburger Polizeipräsident Richter schreibt und beglaubigt die Mitteilung eines Mitgliedes der Sicherheitswache Charlottenburg, daß die ihm in den Händen gebliebene Wache, wenn die Soldaten Liebsteins etwas antun, dafür kann ich nicht und daß nicht auch nicht an, von A bis Z folgende ist. Wir werden gegebenenfalls nach Rücksprache mit unserem Kommandanten auf die Sache noch zurückkommen.

Der Meuchelmord in Spandau.

Der Bruder des im Tegeler Park mit drei anderen, sogenannten „Spornisten“ erschossenen Hermann Metz teilte uns über die weiteren Umstände dieser nächtlichen Ermordung folgendes mit. Genosse Georg Metz war, wie auch die vier Erschossenen, Mitglied des „berühmtesten“ Spandauer Eiskreiselclubs, die zuerst im Halbau, dann in der Spandauer Arrestanstalt gefangen gesetzt waren. Dort blieben sie eine Woche lang ohne jegliche Nahrung. Erst in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, den 17. Januar, wurden sie von Spandau nach Tegeler geführt. Auf dieser Fahrt sind die vier Genossen von Jansen, Jordan, Hermann Metz und Müller erschossen. Im Wagenlag zu der in der bürgerlichen Straße vertheilten Wohnung erzählt der Genosse Georg Metz die Vorgänge folgendermaßen:

Um 10 1/2 Uhr nachts erschienen zwei offene Bahnhäuser, auf jedem von ihnen wurden vier von uns verteilt. Wir mußten auf dem Boden Platz nehmen, während die Begleitmannschaften in jedem Auto etwa 10 — um uns herumstanden. Außerdem begleitete uns ein Personnauto mit einem Offizier und anderen Begleitenden. Alle vier Mannschaften waren mit Karabinern, Maschinengewehren, Revolvern und zum Teil mit automatischen Seitenwaffen bewaffnet, so daß nur

vielleicht durch die Hand entzogen zu werden. Ich verneine noch besonders, daß mein Bruder ein langjähriger, alter Politiker, sich in allen Lebenslagen durch die größte Ruhe und Besonnenheit auszeichnete, und er auch so wenig wie ich, der ich mich doch in derselben Situation befand, auch nur im geringsten an die Möglichkeit eines Fluchtversuchs gedacht hat. Unser Auto fuhr zuerst ab. Das Auto, in dem sich die vier Erschossenen befanden, folgte uns in einem Abstand von ungefähr 15—20 Metern. Ritten im Tegeler Park hörten wir plötzlich heftiges Schießen vom zweiten Auto aus. Es wurde uns nicht gestattet, und von unseren Plätzen zu erheben, um nachzusehen, was hinter uns vorging. Kurze Zeit nach dem Schießen hielten noch vier einzelne, deutlich zu unterscheidende Schüsse in Amisensräumen von etwa je einer halben Minute. Während dieser ganzen Zeit befanden sich beide Autos in voller Fahrt. Erst etwa 8 Minuten nach dem letzten Schuß wurde, vom hinteren Auto aus, „Halt!“ gerufen. Unser Auto hielt. Das zweite Auto fuhr dicht an unserem heran und einige seiner Begleitmannschaften kamen herüber und erzählten, daß die Befragten hätten fliehen wollen und dabei alle vier erschossen seien. Die Leichen lagen im Auto. Mein mehrfach geäußertes Wunsch, meinen Bruder dort einmal sehen zu dürfen, wurde mir abgelehnt.

So weit der Bericht des Genossen Georg Metz. Daß die Soldaten sich in diesem neuen Fall, so wenig wie im Fall Liebsteins, hinter die Kulissen ihrer geheimnistollen Verhörsverfahren setzen lassen, ist klar. Nach unserer Ansicht geht aus dem, was dem Genossen Georg Metz trotz seiner Gefangenenschaft zu hören und zu sehen möglich war, schon zur Genüge hervor, daß auch in diesem Fall der „Fluchtversuch“ der Gefangenen nur ein Deckmantel sein soll für den regelrechten Meuchelmord. Würde es tatsächlich auch nur einem einzigen der Gefangenen gelungen, das Auto zu verlassen, so wäre wohl auf keinen Fall das Auto in voller Fahrt weitergefahren, sondern hätte sofort gehalten, um des Entflohenen wieder habhaft zu werden. Auch aus dem offenbar von den Begleitmannschaften selbst gegebenen ausführlichen Bericht, den z. B. die „Morgenpost“ bringt, geht deutlich hervor, daß alle vier auf dem Auto befindlichen Gefangenen nur „versuchten“ über das Autogeländer zu klettern, um im Park zu verschwinden.“ Es gelang also nicht einem von ihnen, diesen angeblichen Versuch auszuführen. Sie sind alle vier im Auto erschossen worden. Wie fragen: 1. Warum haben die Begleitmannschaften gemerkt, daß die vier, denen es nicht einmal gelungen ist, die niedrige Autotür zu öffnen, man doch in einem Auto sitzen springt, zu „erlöthern“, einen Fluchtversuch beginnen wollten? 2. Gibt es wirklich kein anderes Mittel als die Erschießung, um vier von zehn schwerbewaffneten Soldaten umstellte Gefangene, so lange sie noch in greifbarer Nähe sind, an der Flucht zu verhindern? Und wir kommen zu dem Ergebnis, daß, wenn man diese vier Gefangenen erschossen hat, man sie erschossen wollte, wie man auch Liebsteins und Waja Luxemburg erschossen wollte. Auch für diesen Fall fordern wir die Untersuchung der Tat durch ein Sondergericht, das aus Angehörigen der sozialistischen Parteien zusammengesetzt sein muß.

Das Meid der Eingekerkerten.

Die von der Soldateska der Ober-Schlesien verhafteten Personen, werden in einer Weise behandelt, wie es unter der Regierung Wilhelms II. niemals möglich gewesen wäre. So wird uns jetzt zur Kenntnis gebracht, daß auch die Kellerräume der Reierei Wölfe in Roßhilt seit Anfang der vorigen Woche mit verhafteten Personen beiderlei Geschlechts belegt worden sind. Unter den Verhafteten befinden sich auch Hauptmann von Meerfeldt und Frau. Wie haben wir die übrigen Gefangenen drei Tage lang auf einem Dymn Stroß gelegen; später wurde Herr von Meerfeldt abtransportiert, wohin ist unbekannt. Die Kellerräume sind feucht und von muffiger Luft angefüllt. Der gesunde Mensch muß in dieser Atmosphäre krank werden. Die Regierungstruppen, die in dem Gebäude als Wachmannschaften untergebracht sind, leisten sich alle möglichen Grausamkeiten, besonders die Offiziere.

Diese sind übrigens mit ihrer Intelligenz aufeinander nicht zufrieden und erlauben es sich daher, Kellerräume zu belegen, die sich ebenfalls in der Reierei Wölfe befinden. Regierungsmannschaften (besonders Bedienstete) schlafen sich nachts in die Kellerräume ein und schlafen die Betten. Durch energisches Eingreifen des Reierei-Soldatenrates wurde den Herren schließlich ein derartiges Vergehen unterlag. Die Herren treten gegenüber den Gefangenen sehr herausfordernd auf. Zur selben Zeit werden ihnen das Aufstehen erlaubt. Unter der Aufsicht der Soldaten haben sie ihre Korbstühle an einer Mauer zu befestigen. Die auf dem Hofe arbeitenden Frauen müssen hiermit wohnen. Es ist eine Schande, daß mit Männern und Frauen, die das Beste für das Volk wollten, von einer „sozialistischen“ Regierung derartig verfahren wird.

Auch der Genosse Warcusson sieht in der Reierei Wölfe in Haft. Es ist ihm unmöglich gemacht, sich mit seinem Kanonik in Verbindung zu setzen. Seine Frau soll entlassen sein, es ist aber nicht bekannt, wo sie sich jetzt befindet.

Unabhängige Sozialdemokratische Partei, Berlin.

Öffentl. Versammlungen

Montag, 20. Januar, abends 7 Uhr: Versammlung des Abends, Franzosen, Borslow-Bräuerei, Prenzlauer Berg 158. Vorkom-Bräuerei, Prenzlauer Berg 249-247. Dienstag, 21. Januar, abends 7 Uhr: Schaner, Am Rummelsburger Bahnhof.

Referenten: Genossen Ernst Guffmann, Carl Leid, H. Ritter. Tagesordnung: Die polnische Lage und die preuß. Nationalversammlung. Der Propaganda-Ausschuß, J. K. Siegel.

Straßenhändler, Arbeitslose, Deutscher Arbeiter-Sängerbund Gau Berlin Achtung Sänger! Abends 7 1/2 Uhr, am Böhmischen Brauhaus, Landsberger Allee 11-13. Geht wird: Ein Sohn des Volkes und Tord Polens. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Eichenstr. 23-25. Geschäftszeit von 2-11 Uhr und von 4-7 Uhr. Telefon: Amt Köpenick 195, 196, 197, 198. Am Mittwoch, den 22. Januar 1914, abends 4 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, Saal 4. Allgemeine Vertrauensmännerversammlung für die Selbstmetallindustrie. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Sämtliche Vertrauensleute des Glases, Bröcker, Schlichter, Colmannitz, Reichardt, Melchior, Gröbe und Pfeifer, Ringel, Guller und Wellingwerth müssen in dieser Versammlung teilnehmen. Es ist unbedingt nötig, daß jeder Betrieb vertreten ist. Die Ortsgruppen.

Mandolinen-, Lauten-, Gitarrenspiel, 3-Monatskurs für vorläufige Anstellung. 2. Semesterkurs (10 stündige Seminare) unter „Lehr“-Instrumenten Klavier, Violon-Schellack. Ernst, Oranienstr. 104, III. Reizung: Abfahrschein, Kassa, Ankleide, Kasse, Versicherung, Unfallversicherung, Chausseur, Bestreife, eichene, (Kassett, Schloß, Wappenstein, Trommel, japanische, Lederarbeiten, verk. alle Verlei, Kassen, 40-104, 4. U. Verlei an Privatbesitzer, Händler verboten. Den am 17. Januar, erlittenen Tod unseres lieben Jansen Ernst Hängel zeigen allen Bekannten in dieser Weise. Ernst und Rosa Hängel als Eltern, Elise, Frieda, Liesel, Ortel und Gerda als Geschwister, Max Ostrowitz als Schwager, Helene Werner als Nichte. Photoapparate! Kinopaparate! Ernst, Borslowstr. 6.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin N 54, Eichenstr. 23-25. Geschäftszeit von 2-11 Uhr und von 4-7 Uhr. Telefon: Amt Köpenick 195, 196, 197, 198. Am Montag, den 20. Januar 1914, abends 7 Uhr: Branchensammlung der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker sowie aller in mechanischen Betrieben beschäftigten Arbeiter, Hilfsmechaniker, Arbeiterinnen in Oberlandstraße 11, Neue Friedrichstr. 25. Tagesordnung: Stellungnahme zum Kollektivvertrag und Beschäftigung. Wir erwarten zahlreiches Betheil. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Eine Mitgliedsbuch beim Einlaß. Die Ortsvereine.

U. S. P. Neukölln. Am 17. Januar, 7. Verstorben unser braver Genosse und langjähriger Bezirksleiter Otto Lehmann. Neue Donaustr. 21 (W. Reiz). Taus bis zum letzten Augenblick hat er seine Pflicht im Dienste der Organisation erfüllt. Ein abendliches Andenken wird ihm stets bezeugen der Ortsverein Neukölln. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Januar, abends 3 Uhr, auf dem Neuköllner Friedhof, Friedhof, Mariendorfer Weid, statt. U. S. P. Pankow. Am Donnerstag, 23. 1. 19, verstorben unser Genosse Alex Winkler. Eine zahlreich Andenken! Die Beerdigung findet heute, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof in der Schönböcker Heide, statt. Um recht zahlreich zu betheiligen die Beerdigung. Achtung! Parteigenossen! Hotel, Franz Wohnung-Einrichtungen, auch einzelne Stühle, 21. 11. 1914. 11. 1914. 24.